



Jana Euler wagt etwas und gewinnt oft: Eine der Arbeiten im Bonner Kunstverein.

FOTO: FRANZ FISCHER

Spiel mit Perspektiven

„Where the energy comes from“: Werke von Jana Euler im Bonner Kunstverein

VON G. VON SCHOENEBECK

Die Arbeiten von Jana Euler haben Witz, Energie und eine unmittelbare, jugendliche Offenheit, die an sich schon wunderbar und in der Kunst nicht eben häufig anzutreffen ist. Fotografieren lässt sich die 32-jährige Künstlerin nicht gerne, ihre Bilder seien „peinlich genug“, findet sie. Peinlich ist die aktuelle Ausstellung von Jana Euler im Bonner Kunstverein sicherlich nicht, aber die Direktheit, mit der die in Brüssel lebende Künstlerin ihre Gedanken und Ideen künstlerisch umsetzt, gibt den Arbeiten eine Exponiertheit, die auch angreifbar macht.

Jana Euler, die von der Frankfurter Städelschule kommt, wagt etwas und gewinnt oft, allerdings nicht immer. Einige Plattitüden kann man sich durchaus schenken, aber wenn es Aufgabe eines

Kunstvereins ist, junge Talente zu finden und zu fördern, dann ist Jana Euler hier richtig. In der Ausstellung „Where the energy comes from“, die der Kunstverein in etwas abgewandelter Form von der Kunsthalle Zürich übernommen hat, können ein paar inspirierende Entdeckungen gemacht werden.

Da ist zum Beispiel das Ölbild eines hockenden Affen, der gedankenversunken eine Pflanze betrachtet. Jana Euler hat einen doppelten Boden in die klischeehafte Darstellung von humanisierter Animalität eingezogen, denn das Bild, wollte man ihm eine menschliche Größe unterstellen, ist genau dort mit einem zarten Rot übermalt, wo beim Menschen typischerweise an den Wangen die Schamesröte ins Gesicht steigt. Herrlich auch das „Analysemonster“. Eine mit grellen Farben gemalte Figur, an der alles, was der Selbstbespiegelung

hilfreich sein könnte, überdimensioniert erscheint. Von der Stirn mit dem eingeschriebenen Geburtsdatum, aus dem das persönliche Horoskop erstellt werden kann, bis zu den Handflächen und Fußsohlen. Wenn das eigene Ich derart viel Raum einnimmt, bleibt kein Platz für etwas anderes, und so beansprucht das Analysemonster auch gleich eine große Ausstellungswand für sich alleine.

Im kleinen Kabinettraum des Kunstvereins spielt Jana Euler ebenfalls mit Dimensionen und Perspektiven. Drei Arten von Steckdosen, aus Deutschland, Belgien und der Schweiz, hat sie in großformatigen Airbrush-Gemälden auf die Wände verteilt. Dazwischen behaupten klein und banal einige echte Steckdosen ihre Existenz und plötzlich zieht die Mehrdeutigkeit ein, in der man nicht mehr zu sagen weiß „wo die Energie herkommt“, wie der Titel

der Arbeit suggerieren könnte. Zu den Steckdosenbildern gehört wie ein ergänzender Kommentar eine Skulptur außerhalb des Kabinetts.

Sie liegt bäuchlings auf dem Boden, wird von einem Kabel umwickelt und reckt dem Besucher mit letzter Kraft eine Steckdose entgegen. Die Figur besteht aus Ton, dessen Trocknungsrisse den gesamten Körper überzogen haben und Assoziationen an dürre Erde hervorrufen. Gleichzeitig hat sie etwas Karikaturhaftes, so dass die Arbeit wie in einem Kippbild zwischen Tragik und Komik hin und her springt. Die Ausstellung im Kunstverein ist die erste größere institutionelle Einzelausstellung von Jana Euler in Deutschland.

➤ **Bonner Kunstverein**, Hochsta-denring 22, bis 22. Februar. Di-So 11-17, Do 11-19 Uhr. Am 18. Dezember findet um 18 Uhr ein Gespräch in der Ausstellung mit Bettina Marx statt.